

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2007

Übersetzen im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (München), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Wien), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2007
13. Jahrgang

Übersetzen im Vormärz

herausgegeben von
Bernd Kortländer und Hans T. Siepe

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2008
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-688-9
www.aisthesis.de

senschaftlichen Werken auch nicht einbürgern, vorkommende berühmte Personen (Alexander von Humboldt, Bakunin u. ähnl.) in Fußnoten zu annotieren, wie im vorl. Band vor allem im Beitrag über Lucie Lenz getan. Uneinheitlich ist die Behandlung von Werk- oder Zeitungstiteln (mal kursiv, mal in „Gänsen“, mal gar nicht hervorgehoben).

Der vorl. Band enthält ein sehr nützliches Personenregister für Bd. 1 und Bd. 2 der „Akteure“.

Martin Hundt (Potsdam)

***Jakob Nolte: Demagogen und Denunzianten. Denunziation und Verrat als Methode polizeilicher Informationserhebung bei den politischen Verfolgungen im preußischen Vormärz.* (Schriften zur Rechtsgeschichte, H. 132.) Berlin: Duncker & Humblot 2007.**

Denunziation ist ein sich wandelnder Begriff, der in der Zeit des Vormärz einerseits noch im neutralen juristischen Sinne als sachdienliche Aussage verstanden wird, der gleichzeitig jedoch eine zunehmend negative Bedeutung derart erhält, dass mit der Aussage eine Absicht zur Diffamierung des Angeschuldigten verbunden ist. Als gängigstes Modell von Denunziation wird das Dreieck von Denunziant, Denunziertem und Adressaten der Denunziation vorgestellt, wobei die beiden ersten Parteien natürliche Personen sind, während das Dreieck von einer abstrakten, übergeordneten Macht dominiert wird, die der Denunziant – aus sehr unterschiedlichen Motiven – zu Sanktionen gegen den Denunzierten bewegen will.

Nolte benennt als Gegenstand seiner Untersuchung die Unterstützung der Obrigkeit, die durch tendenziell freiwillige Informationsübermittlung von Untertanen an die preußische politische Polizei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stattfindet. Breiten Raum nimmt dabei auch der Personenkreis ein, der mit polizeilichen Aufgaben beauftragt war und im Rahmen verschiedener Institutionen zum „strukturellen Denunziationsangebot“ gehört, das Hinweise auf vermeintlich staatsfeindliche Aktivitäten einfordert und entgegen nimmt. Die Arbeit stützt sich im Kern auf die entsprechenden Regierungsakten im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem.

Nach einer gründlichen Darstellung der Begriffsentwicklung und der Geschichte der Erforschung der Denunziation gibt Nolte im ersten Hauptteil seiner Arbeit einen knappen, instruktiven Überblick zur Ent-

wicklung und Verfolgung der politischen Opposition seit etwa 1812, um dann differenziert und detailliert die Verfolgungsbehörden und die Methoden polizeilicher Informationserhebung in Preußen darzustellen. Da die politische Opposition vor allem in der Studentenschaft verbreitet ist, stellt Nolte dabei das Agieren der Ermittlungsbehörden für alle sechs preußischen Universitäten separat dar. Es entsteht das Bild streng obrigkeitlich denkender Polizeibehörden, die die Bedeutung der politischen Opposition und die von ihr ausgehende Gefahr für die Monarchie im Interesse der eigenen Bedeutsamkeit gelegentlich überzeichnen. Andererseits erweisen sich durchaus nicht alle Funktionsträger des preußischen Staates als willige Vollstrecker der zentralen Polizeibehörden, und selbst der hölzerne Monarch Wilhelm III. muss der öffentlichen Meinung Zugeständnisse machen, indem er die politische Polizei aufzulösen vorgibt.

Im zweiten Hauptteil werden zahlreiche Denunzianten und Denunziationen sehr verschiedenen Charakters als Fallbeispiele vorgestellt, welche Nolte im Interesse struktureller Vergleichbarkeit bewusst zerlegt und Teilaspekte verschiedener Fälle unter bestimmten Fragestellungen unmittelbar zueinander setzt. So stellt er für verschiedene Denunziantengruppen jeweils zunächst die Anzeigerstatter vor, untersucht dann deren Verhältnis zu den Angezeigten unter dem Aspekt der Anzeigemotive, fragt dann nach dem Verhältnis des Denunzianten zur Obrigkeit und schließlich nach den Folgen der Denunziation.

Insgesamt stellt Nolte bilanzierend fest, dass zur Bekämpfung politischer Aktivitäten in Preußen eine politische Polizei installiert wurde, die nicht nur Rechtsbrüchen repressiv entgegenzutreten, sondern auch die politische Stimmung kontinuierlich überwachen wollte. Durch die zunehmende Etablierung polizeilicher Sanktionsmaßnahmen außerhalb des Strafrechts wurde eine Gesinnungskontrolle geschaffen, die für die Betroffenen weitgehende Wirkungen haben konnte. Trotzdem arbeitete diese Gesinnungspolizei wenig systematisch und war in ihrem konkreten Agieren stark von der Haltung einzelner Beamter abhängig, so dass Nolte einen übermächtigen Überwachungsapparat nicht erkennen kann. In jedem Fall sei die Verfolgung der als „Demagogen“ titulierten Oppositionellen von der Obrigkeit und nicht von der breiten Masse der Bevölkerung getragen worden. Abschließend weist Nolte auf das Paradoxon hin, dass zwar hohe staatliche Stellen in Berlin die aktive Teilhabe der Untertanen an Staatsangelegenheiten um jeden Preis verhindern wollten, dass aber die Ermunterung zur Denunziation letztlich auch deren Auseinandersetzung mit politischen Fragen beförderte.

Das vorliegende Buch lässt jenseits spektakulärer Einzelfälle mit juristischer Gründlichkeit und methodischer Klarheit die vielschichtige Alltäglichkeit der politischen Repression im vormärzlichen Preußen deutlich werden, darüber hinaus auch die sozialen Beziehungsgefüge, in denen Denunziation stattfand. Das differenzierte Inhaltsverzeichnis, eine Auflistung der berührten Gesetze, Erlasse und Verordnungen (Normenverzeichnis) sowie ein Personen- und ein Sachregister vervollständigen dieses für jeden Vormärz-Interessenten wertvolle Buch.

Wilfried Sauter (Essen)

Ulrich Klemke: Die deutsche politische Emigration nach Amerika 1815-1848. Biographisches Lexikon. Frankfurt/M.: Peter Lang, 2007.

Jeder Leser historischer Literatur weiß, wie unverzichtbar Nachschlagewerke sind. Biographische Werke stehen dabei besonders hoch im Kurs. Glücklicherweise hat sich das Angebot auf diesem Gebiet in den letzten Jahren deutlich verbessert. Eine weitere Neuerscheinung ist nun das biographische Lexikon zur deutschen *politischen* Auswanderung nach Amerika zwischen 1815 und 1848.

Ulrich Klemkes Lexikon bereitet zumeist Freude, manchmal aber auch das Gegenteil davon. Hierüber zuerst.

Klemke legt seine Einträge manchmal etwas unsystematisch an. So erfolgen wesentliche und auch gesicherte Ausführungen unnötigerweise in den Fußnoten statt im Haupteintrag (z.B. S. 48-49).

Es wäre wirklich nicht nötig gewesen, von Hermann Kriege zu behaupten, er habe im September 1848 in Baden gekämpft (S. 29). Im gleichen Zusammenhang ist sicher das Urteil strittig, dass die Arbeiterbewegung 1848/49 von Marx (wesentlich) geprägt gewesen sei (S. 86). Ähnlich strittig ist das Urteil, das Klemke über Wilhelm Weitling abgibt (S. 135f.). Hier entgehen Klemke auch die Publikationen von Waltraud Seidel-Höppner und Joachim Höppner über Weitling.

Bei dem Gegenstand, den Klemke behandelt, wird man letztendlich Vollständigkeit nicht erwarten können. Dennoch verwundert es, dass Franz Löher zwar in der benutzten Literatur auftaucht, aber nicht mit einem eigenen Eintrag versehen ist. Unter den oppositionellen ausgewanderten Westfalen vermisst der Leser Julius Helmich (1816-1868) und Ottmar von Behr (1815-1856). Ebenso fehlen der Burschenschafter Alexander Conze (1819-1847) oder der republikanische Revolutionär Karl